



## Der Kampf der ITI-Arbeiter\*innen

Suryashekhar Biswas/ Sachi, Januar 2023

Arbeiter\*innen der Indian Telecommunication Industries Ltd. (ITI) befinden sich seit dem 1. Dezember 2021 in Dooravani Nagar in Bangalore in einem Streik. Sie protestieren gegen ihre willkürliche Entlassung nach der Gründung einer Gewerkschaft und fordern ihre grundlegenden Rechte ein, wie die Gleichbehandlung von Arbeiter\*innen aus marginalisierten Kasten und faire Löhne. Die Situation der Arbeiter\*innen ist so prekär, weil sie Vertragsarbeiter\*innen bzw. Leiharbeiter\*innen sind.

Arbeiterinnen und Arbeiter der Indian Telecommunication Industries Ltd. (ITI) befinden sich seit dem 1. Dezember 2021 vor dem Fabrikgelände in Dooravani Nagar in Bangalore in einem Sitzstreik. Sie protestieren gegen ihre willkürliche Entlassung nach der Gründung einer Gewerkschaft und fordern ihre grundlegenden Rechte ein, wie die Gleichbehandlung von Arbeiter\*innen aus marginalisierten Kasten und faire Löhne. Der Kampf zeigt die Widerständigkeit der entlassenen ITI-Arbeiter\*innen, ihrer Familien und ihrer Gewerkschaft angesichts der weit verbreiteten Unsichtbarmachung, Repression und der anhaltenden Gleichgültigkeit der ITI-Geschäftsführung - Symptome einer unerträglichen neoliberalen Ordnung.

### Der öffentliche Sektor in der Zeit des Neoliberalismus

ITI war Indiens erstes öffentliches Unternehmen (Public Sector Undertaking/PSU)<sup>1</sup>, das 1948 als Indian Telephone Industries Ltd. gegründet wurde. Wie andere PSUs hat auch ITI seit der Marktliberalisierung in Indien, die in den späten 1980er Jahren begann und sich in den 1990er Jahren konsolidierte, schwere Wirtschaftskrisen durchgemacht. Mit den Wirtschaftsreformen von 1991 verlor das Unternehmen seine Monopolstellung. Das ITI, das ohnehin schon mit Ressourcenmangel zu kämpfen hatte, sah sich mit der unter dem Deckmantel des freien Wettbewerbs durchgeführten Deregulierung klar im Nachteil gegenüber seinen privatwirtschaftlichen Konkurrenten und zudem mit einer fehlenden

---

<sup>1</sup> Ein PSU ist ein Unternehmen, bei dem die Zentralregierung oder eine oder mehrere Regierungen der Bundesstaaten entweder einzeln oder gemeinsam die Kontrolle über die Geschäftsführung ausüben.

Nachfrage konfrontiert. Unter dieser Krise litten die ITI-Arbeiter\*innen auf vielfältige Weise: ganzjährige Beschäftigung war nicht garantiert, die Gewerkschaften wurden delegitimiert und die Arbeit wurde trotz gelegentlicher Lohnzuschläge immer prekärer. Der Soziologe Dilip Subramaniam stellt fest: "Auch wenn das Gebot der Stunde vielleicht nach Einkommensverzicht rief, wäre es sowohl unmöglich als auch grundlegend ungerecht gewesen, solche Forderungen an die Arbeiter\*innen allein zu stellen, nachdem das Management und die Beamt\*innen die großzügigen Erhöhungen, die von der Regierung ausgehändigt wurden, eingestrichen hatten."

Ein weiterer impliziter (manchmal auch expliziter) Grundsatz der Ideologie des Neoliberalismus ist das Versprechen einer vielfältigen und plurikulturellen Moderne, die frei von Kastenhierarchie, rassifizierter Dominanz und geschlechtsspezifischer Ungleichheit ist - alles Dinge, die der freie Markt angeblich in den Mülleimer der Geschichte versenken wird. Dass dies himmelweit von der Wahrheit entfernt ist, wurde durch Erfahrungen in ganz Indien und anderswo bestätigt, wo Kastenzugehörigkeit bei der Vergabe bestimmter Berufe immer noch eine zentrale Rolle spielt, Frauen unter Frauenfeindlichkeit, geschlechtsspezifischen Lohnunterschieden am Arbeitsplatz und häuslicher Dominanz leiden und Gender-Minderheiten weiterhin gewaltsam verfolgt werden. Der Fall der ITI bestätigt dies erneut. Seit jeher gehörte die Mehrheit der Reinigungskräfte bei der ITI zu den SC/ST-Communities. Umgekehrt zeigen Statistiken, dass jede\*r fünfte Angehörige der SC/ST-Communities als Reinigungskraft tätig ist.<sup>2</sup> An den Arbeitsplätzen wurden zudem Praktiken von systematischem Kasteismus und Unberührbarkeit beobachtet: Von den achtzig Beschäftigten, die gegen ihre Entlassung protestiert haben, gehören achtunddreißig den SC/ST-Communities an. Trotz der „Reservierung“ im öffentlichen Sektor gab es für Dalits<sup>3</sup> nur geringe Möglichkeiten für sozialen Aufstieg. Die wurden durch die zunehmende Vertragsarbeit zusätzlich geschwächt.

## Hintergrund und gegenwärtiger Kontext

Die Gründe, die zu dem Versuch der gewerkschaftlichen Organisierung der Arbeiter\*innen der ITI (und später zu ihrer Entlassung) führten, fasst ein Untersuchungsbericht zusammen, der von der ITI-Solidaritätsgruppe erstellt wurde, die aus Akademiker\*innen, Jurist\*innen und Mitgliedern der Zivilgesellschaft besteht.

Im Juni 2020 traten mehrere Vertragsarbeiter\*innen der ITI der Karnataka General Labour Union bei, die dem All India Central Council of Trade Unions angegliedert ist. Im Juli 2020 wurden 240 von 400 Vertragsarbeiter\*innen entlassen und die Löhne der Vertragsarbeiter\*innen ohne jegliche Konsultation gekürzt.

Gleichzeitig holte die Indian Telecommunication Industries Ltd. im darauffolgenden Monat Angebote von Unternehmen für die Einstellung von anderen Vertragsarbeiter\*innen ein. Im September 2020 wurden zwei ITI-Arbeiter\*innen entlassen, die sich mit den Bäuer\*innen-Protesten an den Grenzen Delhis, die damals in vollem Gange waren, solidarisiert hatten.

Nachdem Unterstützungsgruppen der Arbeiter\*innen wegen der Entlassungen Anzeige erstattet hatten stellte der regionale Arbeitsbeauftragte (Regional Labour Commissioner) im Oktober 2021 klar, dass ITI gemäß Abschnitt 33 des Gesetzes über Arbeitskonflikte (Industrial Disputes Act, 1947) die Arbeitsbedingungen der von diesem Streit betroffenen Vertragsarbeiter\*innen (in Bezug auf die oben genannten Entlassungen) nicht ändern dürfe. Trotzdem wurde es am 1. Dezember 2021 achtzig Arbeiter\*innen verboten, das ITI-Gelände zu betreten. Dabei wurde ihnen mitgeteilt, dass sie

---

<sup>2</sup> Scheduled Castes (SC) und Scheduled Tribes (ST), offiziell gelistete sozial benachteiligte oder unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen (Kasten und Adivasi/Indigene), die Zugang zu reservierten Plätzen im Bildungs- und Beschäftigungssystem haben.

<sup>3</sup> Dalits, Selbstbezeichnung der Angehörigen der früher als „unberührbar“ bezeichneten Kastengruppen.

entlassen seien, weil das Unternehmen, bei dem sie unter Vertrag standen, ersetzt worden sei. Gespräche mit dem Management und Anhörungen bei Gericht brachten keine Ergebnisse.

Nachdem Unterstützungsgruppen der Arbeiter\*innen wegen der Entlassungen Anzeige erstattet hatten stellte der regionale Arbeitsbeauftragte (Regional Labour Commissioner) im Oktober 2021 klar, dass ITI gemäß Abschnitt 33 des Gesetzes über Arbeitskonflikte (Industrial Disputes Act, 1947) die Arbeitsbedingungen der von diesem Streit betroffenen Vertragsarbeiter\*innen (in Bezug auf die oben genannten Entlassungen) nicht ändern dürfe. Trotzdem wurde es am 1. Dezember 2021 achtzig Arbeiter\*innen verboten, das ITI-Gelände zu betreten. Dabei wurde ihnen mitgeteilt, dass sie entlassen seien, weil das Unternehmen, bei dem sie unter Vertrag standen, ersetzt worden sei. Gespräche mit dem Management und Anhörungen bei Gericht brachten keine Ergebnisse.



Die Kontraktualisierung schwächt die Position der Arbeiter\*innen, was ihre Super-Ausbeutung auf eine viel brutalere und prekärere Weise ermöglicht, als dies bei festangestellten Arbeitskräften der Fall ist. Ein Arbeiter, der an der Demonstration teilnahm, sagte: "Wir haben Gewerkschaften für leitende Angestellte und für nicht-leitende Festangestellte. Nur wir Gelegenheitsarbeiter\*innen haben keine Gewerkschaft. Die Festangestellten haben eine eigene Kantine, Zugang zum Betriebskindergarten, zu ITI-Krankenhäusern und anderen

Einrichtungen. Wir hingegen nicht." Es gab Drohungen von Festangestellten gegen Vertragsarbeiter\*innen und die Aufforderung, die Gründung einer Gewerkschaft zu unterlassen.

Die Gewerkschaft ist nicht nur eine Einrichtung, um kollektiv finanzielle Forderungen zu stellen, sondern auch ein Mittel für die Vertragsarbeiter\*innen, um sich gegen die Diskriminierung aufgrund der Kastenzugehörigkeit zu wehren. R. Krishna, der seit 2015 als technischer Assistent und Mitarbeiter des Technical Support bei ITI tätig war, sagt: "Früher wurden wir in jeder Hinsicht schikaniert, aufgrund unserer Kastenzugehörigkeit diskriminiert, der Zugang zur Kantine wurde uns verweigert. Mit der Gründung der Gewerkschaft gewinnen wir unsere Rechte und unsere Selbstachtung."

Bei der Sitzblockade vor den Toren der ITI gedachten die Arbeiter\*innen am 6. Dezember des Todestags von BR Ambedkar. Sie feierten auch den Geburtstag der berühmten Dramatikers und Dichters Kuvempu (1904-1994). Verschiedene andere Organisationen und Einzelpersonen, darunter die BBMP Pourakarmika Sangha - eine Gewerkschaft der Beschäftigten der Straßenreinigung, deren Mitglieder ebenfalls ständig schwerste Ausbeutung erfahren - und die Dichterin und Aktivistin D. Saraswathi besuchten aus Solidarität den Platz des Protestes.

## Der Kampf nach elf Monaten

Muniyamma hat ein Jahrzehnt für ITI gearbeitet. Die Frau mittleren Alters ist sehr enttäuscht, dass das Unternehmen nicht gezögert hat, sie nach all den Jahren quasi über Nacht zu entlassen. Viele der Arbeiter\*innen, die zwischen zehn

und dreißig Jahren bei ITI gearbeitet hatten, teilen dieses Gefühl. Einige waren sogar seit Generationen mit der ITI verbunden, da schon ihre Eltern für das Unternehmen gearbeitet haben.

Viji, die über fünfzig Jahre alt ist und seit 1998 bei ITI gearbeitet hat, nahm uns mit auf ihre Reise in die Vergangenheit. Viji lernte den Mann, der später ihr Ehemann werden sollte, in der ITI-Kolonie kennen, als er mit ihrem Bruder Sport trieb. Erinnerungen verwandeln sich in Verbitterung. Eines Tages, nachdem sie ihre Arbeit beendet hatte und den Manager fragte, was sie als nächstes tun könne, sagte er ihr, sie solle nach Hause gehen und warten, bis es wieder Arbeit für sie gäbe. Auf dem Heimweg erhielt sie einen Anruf von der Geschäftsleitung, dass sie sich ab dem nächsten Tag gar nicht mehr zur Arbeit melden bräuchte. Sie ist seit 2020 arbeitslos und trat sofort der Gewerkschaft bei, als sie von dem anhaltenden Kampf der zahlreichen entlassenen Arbeiter\*innen erfuhr.

Mit ihrem Mittelschulabschluss arbeitete Viji sieben Jahre lang als „hochqualifizierte“ Arbeiterin. Doch eines Tages stellte sie fest, dass sie von "qualifiziert" auf "angelernt" heruntergestuft wurde. Ein ähnlicher Trick wurde auch bei anderen Arbeiter\*innen angewandt. Dies hilft dem Unternehmen, ihre Arbeit abzuwerten, ihnen weniger zu zahlen und sie schließlich zu entlassen. Die verflüssigten Grenzen zwischen qualifizierter und ungelernter Arbeit und die Grausamkeit der neoliberalen Konstruktion dieser Kategorien erlebten die ITI-Arbeiter\*innen in ihrem Arbeitsalltag.

Auch Vijis Tochter arbeitete einige Monate bei ITI in der Personalabteilung. Sie musste gehen, als die Manager von ihren Mitarbeiter\*innen verlangten, Hindi – statt ihrer Muttersprache Kannada – zu sprechen, was sie kaum beherrschte. Seither werden vor allem Arbeiter\*innen eingestellt, die Hindi sprechen. Der Grund dafür war allerdings nicht herauszufinden.

Der seit Monaten andauernde Protest war aber auch eine gewaltige Herausforderung. Seit die Arbeiter\*innen entlassen wurden, ist ihre finanzielle Situation schwierig. Hema, die fünf Jahre lang bei ITI als persönliche Sekretärin gearbeitet hat, musste bis Ende Juni 2022 das Schulgeld für ihren vierzehnjährigen Sohn bezahlen. Da ihr Mann der einzige in der Familie mit einem Einkommen ist und sein Verdienst zum größten Teil für die Mietzahlung draufgeht, ist die Familie auf Darlehen angewiesen, ohne zu wissen, wie diese plus den Zinsen zurückgezahlt werden können. Muniyamma hingegen hat nirgendwo einen Kredit bekommen. Sie hat weder Besitz noch Schmuck, den sie verkaufen oder verpfänden könnte, um über die Runden zu kommen. Ihr Mann ist verstorben, ihre Tochter ist verheiratet, und ihr Sohn studiert. Die Familien und die Unterstützer\*innen werden langsam müde, einige raten dazu, sich eine andere Arbeit zu suchen. Viele befürchten aber, dass sie zu alt sind, um anderswo eingestellt zu werden.

Hemanth, Vorsitzender der Ortsgruppe der Karnataka General Labour Union und selbst Vertragsarbeiter, hat auch daran gedacht, sich eine andere Arbeit zu suchen. Er entschied sich jedoch zu bleiben und die Proteste anzuführen, weil er sich für seine Genoss\*innen verantwortlich fühlt. Er hat die Schwierigkeiten die alle erleben, die an den Protesten teilnehmen, aus nächster Nähe erlebt. "Die Arbeiter\*innen haben Darlehen aufgenommen, um ihre Ausgaben bestreiten zu können, Familienmitglieder mussten ins Krankenhaus, andere starben und die Familien hatten kein Geld, um sie zu beerdigen".

Viele der protestierenden Arbeiter\*innen haben im Laufe der Proteste ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu ihren Kolleg\*innen aufgebaut und geben sich gegenseitig Kraft und Inspiration. "Kolleginnen, die sich an den Protesten beteiligen, haben mir viel Kraft gegeben. Auch der zentrale, politisch mit der kommunistischen Partei Indiens verbundene Gewerkschaftsverband AICCTU hat uns Kraft und Unterstützung gegeben", so Hemanth.

"Die Genoss\*innen waren meine Unterstützung. Sie sind meine rechte Hand", sagt Muniyamma. "Ich hatte Schwierigkeiten, Essen zu besorgen, Die Organisation der Straßenreiniger (Pourakarmikas) war eine große Hilfe, besonders in den ersten Tagen unseres Protestes." Ständig zu Hause zu sein kann deprimierend sein, klagt Muniyamma. In der Gesellschaft ihrer Mitstreiter\*innen bei der Sitzblockade fühlt sie sich aufgehoben.

*Übersetzung: Jean Donauer*

## Die Autor\*innen

Suryashekhar Biswas ist unabhängiger Journalist und lebt in Bengaluru. Er schreibt unter anderem zu Medien und zu Arbeit. Sachi ist soziale Aktivistin und Gewerkschafterin aus Bengaluru.

.

## Quelle

Der Beitrag erschien am 4. Januar 2023 auf [Countercurrents.org](https://countercurrents.org)  
<https://countercurrents.org/2023/01/the-struggle-of-iti-workers/>

**V.i.S.d.P.:**

Jean Donauer

c/o Bundeskoordination Internationalismus (BUKO)

Sternstr. 2

20357 Hamburg

[speak.up@globe-spotting.de](mailto:speak.up@globe-spotting.de)

[www.globe-spotting.de](http://www.globe-spotting.de)

Hrsg.: Redaktionsnetzwerk Südasiens

Speak Up! ist eine Medieninitiative des unabhängigen Redaktionsnetzwerks Südasiens in Kooperation mit dem Themendienst Globe spotting

**GLOBE SPOTTING**

**Themendienst**  
Reportagen & Analysen

